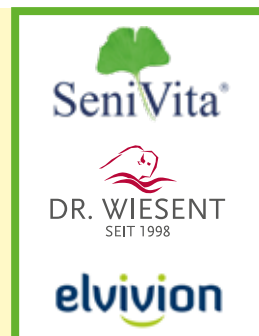


Liebe Hausbewohnerin, lieber Hausbewohner,

herzlich willkommen, schön, dass Sie wieder mit dabei sind. Die erste Januarwoche im neuen Jahr. Hoffen wir, dass das Jahr viele gute und schöne Wochen für uns alle bereithält. Mit unserer Bewohnerzeitung wollen wir einen kleinen Beitrag dazu leisten. Legen wir los! Wir beginnen mit dem Lama, welches schon vor Jahrtausenden domestiziert wurde. Wir verraten es Ihnen genauer.

Herzliche Grüße und viel Freude beim Lesen!



Das Lama



Das Lama ist eine Art in der Familie der Kamele und ist in den südamerikanischen Anden weit verbreitet. Lamas erreichen meist eine Schulterhöhe von 1,1 bis 1,3 Metern sowie ein Gewicht von 120 bis 150 Kilogramm. Im Gegensatz zu anderen Kamelen wie Dro-

medaren und Trampeltieren, besitzen Lamas keine Höcker. Lamas sind die Haustierform des Guanakos und sind in ihrer Farbgebung, wie bei vielen Haustieren, sehr variabel. Es gibt sowohl einfarbige als auch gefleckte oder anders gemusterte Tiere. **Die Domestizierung der Tiere reicht schon Jahrtausende zurück und erfolgte wohl schon vor knapp 5000 Jahren.** Bekannt ist das Lama auch wegen seines Spuckens. Im Normalfall spucken Lamas jedoch nicht auf Menschen, sondern vielmehr auf ihre Artgenossen, um dominantes Verhalten zu zeigen. **Auf Menschen spucken die Tiere nur, wenn sie belästigt oder bedrängt werden.** Heute wird das Lama in unzugänglichen Regionen Südamerikas immer noch als Lastentier verwendet. Der Bestand in Südamerika beläuft sich auf knapp drei Millionen Lamas. Jedoch werden die Tiere heute auch in anderen Bereichen der Welt, etwa Europa gehalten und gezüchtet, denn die Wolle der Tiere erfreut sich in letzter Zeit steigender Beliebtheit.

**3sat, 15:50 Uhr,
Das indische Grabmal,
Abenteuerfilm, D/F/I 1958**

In letzter Sekunde konnten der Ingenieur Harald Berger und die Tempeltänzerin Seetha den Häschern des eifersüchtigen Maharadschas Chandra entweichen. In der Wüste geraten sie jedoch in einen schweren Sandsturm. Nachdem sie von einer Karawane gerettet werden, finden die Liebenden in einem ärmlichen Dorf Unterschlupf.



Fernsehtipp

Große Völker DIE MAYA

Um die Maya ranken sich noch heute viele Mythen, denn sie waren einst die am höchsten entwickelte Kultur des amerikanischen Doppelkontinents. **Die Kultur der Maya konzentriert sich auf die Gebiete rund um die mexikanische Halbinsel Yucatán im Golf von Mexiko.** Die Fläche des einstigen Reiches ist in etwa vergleichbar mit der von Deutschland. **Die ersten Funde, die den Maya zugerechnet werden, datieren auf etwa 2000 v. Chr. Die große Zeit der Maya lag zwischen 400 und 900 n. Chr.** Was sie vorrangig auszeichnete, waren ihre kulturellen Errungenschaften. Ihre Gebiete waren dicht besiedelt, was einen straff organisierten Ackerbau benötigte. Hierfür entwickelten sie aufwändige Bewässerungssysteme und legten Stauseen an, um auch in trockenen Zeiten die Felder mit ausreichend Wasser zu versorgen und somit das Überleben des eigenen Volkes zu sichern. Auch mit der Sternenkunde befassten sich die Maya schon hunderte Jahre vor den Europäern und **ihre bisher über 800 gefundenen Schriftzeichen sind bis heute noch nicht komplett entschlüsselt.** Der Untergang der Maya-Kultur ist bis heute sagenumwoben. Die Theorien hierfür reichen von Kriegen untereinander, über Raubbau an der Natur bis hin zu verheerenden Dürren. Dass die Maya ausgestorben sind, ist jedoch ein weit verbreiteter Irrtum. Zwar ging die Hochphase ihrer Kultur um 900 zu Ende, jedoch lebten ihre Nachfahren noch bis zur Ankunft der spanischen Eroberer im 16. Jahrhundert in Selbstbestimmung. **Heute leben noch etwas sechs Millionen Nachfahren der Maya in Zentralamerika.**



Impressum

Herausgeber: SeniVita Social Estate AG, Dr. Wiesent Sozial gGmbH, elvion viva gGmbH
Wahnfriedstraße 3 | 95444 Bayreuth **Redaktion:** Dr. Wiesent Sozial gGmbH, Fröhlich PR GmbH Bayreuth

Layout: SeniVita Social Estate AG **Fotos:** SeniVita, stock.adobe.com, Pexels, Pixabay

Druck: P&P Printmanagement, Bgm.-Kempf-Straße 2, 96170 Trabelsdorf **V.i.S.d.P.:** Dr. Dr. phil. Horst Wiesent

Sitten und Gebräuche am Hof

Im Vereinigten Königreich ist das Fest der Heiligen Drei Könige kein gesetzlicher Feiertag, Gottesdienste finden aber statt. Mancherorts, vielleicht auch bei Hof, werden Kuchen namens „**Twelfth Night Cake**“ serviert. In diese werden trockene Bohnenkerne gelegt. Jetzt wird es spannend, denn diejenigen, die in ihrem Stück Kuchen den Kern finden, werden gekrönt. So mancher bei Hof dürfte sich freuen!

Wer hört alles
und sagt nichts?

Das Ohr.

Alte Bauernregel im Januar:

*Ist bis Dreikönigstag kein Winter,
so kommt auch kein strenger mehr
dahinter.*



Zum Schmunzeln!

Ein Mann findet eine Flasche am Ostseestrand und öffnet sie – ein Geist erscheint und sagt: „Du hast einen Wunsch frei!“
Der Mann: „Ich will mal nach Hawaii, hab aber solche Flugangst. Könntest du mir nicht eine Autobahn dahin bauen?“
Der Geist druckst rum: „Tja, ich bin auch nur ein einfacher Geist, und so eine lange Autobahn... Tut mir echt leid, wünsch dir was anderes.“
Der Mann: „Ich würde gern die Frauen verstehen!“
Der Geist seufzt und sagt nach einer Weile: „Wie viel Spuren soll die Autobahn denn haben?“

